

entsetzlich zerstörten Zustande des Textes, wie er sich in den Handschriften leider findet, bedarf es noch weiterer sorgfältiger Vergleichen anderer Codices, um einen durchaus correcten Text herzustellen.

Eine vollständige Uebersetzung des Ganzen liegt nicht in meinem Plane; nach Vollendung des Textes werde ich aber eine Auswahl der interessanteren und wichtigeren Erzählungen übersetzt mittheilen. Da jedoch das Werk des Somadéva vom literarhistorischen Standpunkte aus sehr wichtig ist, und daher auch von Forschern, die des Sanskrit unkundig sind, benutzt werden muss, so lasse ich eine Analyse der einzelnen Bücher immer zugleich mit dem Texte erscheinen; die des VI. Buches ist bereits gedruckt in den Berichten der Kgl. Sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften. Philologisch-historische Classe. 12. Band. 1860. S. 101-162; die des VII. Buches ebendasselbst. 13. Bd. 1861. S. 203—250.

Ich kann diese Vorrede nicht schliessen, ohne noch einmal mit tief gefühltem Danke die Namen derer zu nennen, die durch ihre Unterstützung mir die Arbeit ermöglichten: der verstorbene H. H. Wilson, ein Mann von edelster Gesinnung, der auf das bereitwilligste jedes wissenschaftliche Streben in freundlichster Weise förderte, und dessen Andenken in mir und Jedem, der mit ihm verkehrte, in warmer Verehrung fortleben wird; Herr Dr. Röer, der während eines langjährigen segensreichen Wirkens in Indien den deutschen Namen in jenem fernen Lande zu Ehre und Ansehen zu bringen wesentlich beigetragen hat; und Herr Dr. Fitz-Edward Hall, der mir, dem ihm persönlich ganz Unbekannten, als er vor einigen Jahren in seine hohe amtliche Stellung nach Indien zurückkehrte, unaufgefordert es anbot, eine Abschrift des Werkes zu besorgen.

Ist meine Arbeit eine nicht ganz unwürdige Bereicherung der indischen Studien, so sind die Kenner derselben wesentlich jenen Männern zum Danke verpflichtet.

Leipzig, August 1862.

Hermann Brockhaus.